

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 7 (2000)
Heft: 71

Artikel: Ein nachhaltiges Revolutiönli
Autor: Rosenbaum, Harry
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

:VERSETZT

MAI 1981: DIE «GÜLLENER» MACHEN AKTIVE
WOHNRAUMPOLITIK IM «BLEICHELI»

EIN NACHHALTIGES **REVOLUTIONÄR**

von Harry Rosenbaum

«Züri brännt» – Vor 20 Jahren ging der Schreckensruf durch die Schweiz. Das internationale Finanzkapital kriegte Angst und begann seine Tresore unter der Bahnhofstrasse zu räumen. Eine «bewegt» Jugend lieferte sich während Monaten für ein Autonomes Jugendzentrum AJZ Strassen-schlachten mit der Polizei. Die Funken flogen bis nach St.Gallen. Die spontan entstandene «Güller Bewegung» forderte ein AJZ. Damit St.Gallen nicht brennt, bekamen es die «Bewegten» vom Stadtrat subito. Damit konnte die aufmüpfige Jugend aber nicht unterm Deckel gehalten werden. Die «Güller» besetzten im Mai 1981 ein Haus in der Innenstadt, machten Wohnraumpolitik und bewirkten sonst noch einiges.

Die Zeit, als in der City ein bisschen Bürgerkriegsstimmung herrschte, ist vergessen. Wenn ich aber heute durch die Vadianstrasse gehe, versetzt mich die fast permanente Ankündigung «Ausverkauf» in der Schaufensterfront des Kleidergrossverteilers C&A in die Maitage des Jahres 1981 zurück.

Damals wurde an der Stelle, wo der holländisch-deutsche Textilriese steht, das letzte Stück vom kleinbürgerlichen Wohnquartier «Bleicheli» ausverkauft. Die Stadtbevölkerung war seit Mitte der 70er Jahre im Würgegriff einer eklatanten Wohnungsnot. Im März 1981 standen zwischen Winkeln und Kronbühl ganze 74 Wohnungen zur Vermietung frei. Hinter Zürich hatte St.Gallen laut einer Erhebung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit BIGA den zweittiefsten Leerwohnungsbestand unter den Schweizer Städten.

In diese Situation platze der Textilbaron Christian Fischbacher mit einem Überbauungsplan für die Vadian-, Sonnengarten-, Frongarten- und Seidenhofstrasse. Sechs Wohnhäuser sollten plattgemacht und an ihrer Stelle ein Geschäftszentrum mit Laden- und Büroräumen errichtet werden. Dazu brauchte es die Zustimmung des Gemeinderates, weil der geltende Überbauungsplan für das «Bleicheli» aus dem Jahre 1925 das Dreissig-Millionen-Projekt nicht zuließ. Stadt- und Gemein-

derat nahmen das angekündigte Bauvorhaben zum Anlass der Korrektion von Vadianstrasse und Oberem Graben, um zwischen Neumarkt und Spisergasse ein verkehrsfreies Shoppyland entstehen zu lassen, das auf einem Belag «gehobener Qualität» begehbar werden und das Einkaufen zum Erlebnis machen sollte. Für die Sanierung war ein Kredit von 1,5 Mio. Franken nötig. Gegen die beiden Vorlagen wurde das Referendum ergriffen. Dahinter standen die SP und die Aktion «Läbigs Bleicheli» sowie der «Verein zur Erhaltung von billigem Wohnraum». Beide Gruppen hatten ihre Wurzeln im AJZ an der Gartenstrasse 15. Mit 1100 Unterschriften kam das Referendum innerhalb weniger Tage zustande. Die Volksabstimmung wurde auf den 14. Juni 1981 festgelegt. Dazwischen lag ein bisschen Bürgerkrieg.

PdA-WOHN SCHUTZINITIATIVE

Erste Fronten wurden im Gemeinderat und in den Stadtzeitungen bezogen. SP, LdU und Politische Frauengruppe bekämpften den Fischbacher/C&A-Überbauungsplan für das «Bleicheli» und verlangten zumindest die Rückstellung der Behandlung des Projektes bis die Abstimmung über die Referendumsvorlagen Vadianstrasse/Oberer Graben über die Bühne gegangen war. Die Opposition wurde von der bürgerlichen Mehrheit in Grund und Boden gefahren. Es bestehet kein Zusammenhang zwischen der geplanten Überbauung und den Strassenkorrekturen, liessen FDP und CVP durchblicken. Zudem könne auch ohne Überbauungsplan das Fischbacher/C&A-Projekt durchgezogen werden, schlicht nach Regelbauweise, und das würde schlimme Folgen haben. Die Opposition war anderer Ansicht und verlangte, dass die geltende Bauordnung für das «Bleicheli» aus dem Jahre 1925 zur Anwendung käme, um das Projekt zu verhindern.

Die Politik zeigte sich wieder einmal von ihrer ignorantesten Seite. In einem Strukturgutachten, das die Stadt in den 70er Jahren in Auftrag gegeben hatte, wurden Lösungen aufgezeigt, wie die rasante Entvölkering St.Gallens aufgehalten werden könnte. Vorgeschlagen wurde eine aufgeschlossene Stadt-, Quartier- und Ortsplanung, die ein natürliches und vielfältiges Nebeneinander von Wohnungen, Arbeitsplätzen, Einkaufsmöglichkeiten, Erholungs-, Vergnügungs- und Ausbildungsstätten fördern sollte. Dazu seien Bestimmungen im Bau-



reglement zu erlassen, welche die Entmischung und Zweckentfremdung von Wohnraum und kleingewerblich genutzten Liegenschaften verhindern sollten. Der Abbruch von Wohnungen zugunsten anderer, kommerziellerer Nutzungsarten sei mit der Einführung von Wohnschutzzonen zu unterbinden. Eine Motions des LdU, welche im Gemeinderat die politische Umsetzung der Vorschläge anpeilte, wurde nicht erheblich erklärt. Eine kantonale Wohnschutzinitiative der PDA, die ebenfalls Wohnschutzzonen in St.Gallen vorschlug, erreichte in der Stadt einen Ja-Stimmenanteil von 47 Prozent. Stadt- und Gemeinderat unternahmen aber gar nichts und stellten sich darauf ein, dass der Kanton den Wohnschutz auf Baugesetzesstufe irgendwann regeln werde. In der Pfalz waren entsprechende Massnahmen nämlich schon seit 1974 pendent.

Den «Güllern» platzte der Kragen. Bei 0,4 Prozent Leerwohnungsbestand in der Stadt sollte ein weiteres Projekt zur Vernichtung von Wohnraum noch mit zwei Strassensanierungsvorlagen vergoldet werden. Mitte April legten sich rund 50 GüllerInnen während des Abendverkaufes in der Multergasse auf den Boden. In einem Flugi wurde erklärt: «An gezielt genährter Kaufwut erstickt! Wir wehren uns gegen das Fortschreiten des Packeses im Bleicheli.»

Am 25. April 1981 wurde «symbolisch» für einen Samstag das leerstehende Haus Vadianstrasse 1 besetzt. Christian Fischbacher machte Strafanzeige wegen Hausfriedensbruchs. Davon liessen sich die Güller nicht beeindrucken und besetzten zwei Wochen später mit rund 30 Leuten das ebenfalls leerstehende Haus Frongartenstrasse 4. In der gleichen Zeit wird für Werbezwecke beim Neumarkt ein Appenzellerhäusli aufgebaut, und ein Senn auf dem Plakat sagt: «Mer Appenzeller sönd im Neumarkt». Auch die BesetzerInnen an der Frongartenstrasse erklären sich in einem Flugi: «Berechneter Mord! Tatort: Bleicheli. Tatwaffe: Business, Geld, Abbruchtrupps. Täter: Spekulant Fischbacher. Komplizen: CVP, FDP, C&A. Jeder Stein eines Abbruchhauses wird ab sofort zurückgeworfen.»

Die Bürgerlichen wollen jetzt nur noch Law and Order in der Stadt wieder herstellen. Die Wohnraumpolitik kann warten. Die Linke zeigt Verständnis für die BesetzerInnen. Ein wüstes Wortgemetz zwischen den politischen Lagern bricht los. Der heutige SP-Nationalrat und damalige Gemeinderat und Stadtparteipräsident Paul Rechsteiner wird als «Rattenfänger von Hameln» beschimpft, der zu Gewaltakten auffordert. Rechsteiner hatte die Besetzung als eine legitime Aktion in einer Notsituation bezeichnet und zusammen mit 17 weiteren Personen des öffentlichen Lebens eine Solidaritätserklärung unterzeichnet.

VERFAHREN GEGEN LEHRER/INNEN

Auch die heutige Regierungsrätin Kathrin Hilber hat sich zur Erklärung bekannt. Darunter sind ferner LehrerInnen sowie kantonale Beamte. Gegen sie werden von der St.Galler Schulverwaltung und vom Regierungs- und Erziehungsrat im Rahmen eines Disziplinarverfahrens schriftliche Verweise erteilt, weil sie als öffentlich Bedienstete die Treuepflicht verletzt hätten. SP-Regierungsrat Florian Schlegel unterstützt die Schelte, die seine Kollegen austeilten, nicht und erklärt «Verwahrung», etwas das es seit Jahrzehnten in der St.Galler Regierung nicht mehr gegeben hat. Der Anwaltsverband rügt Rechsteiner, weil ein Anwalt sich nicht mit Rechtsbrechern solidarisieren dürfe. Ein Disziplinarverfahren bei der kantonalen Aufsichtsbehörde für Rechtsanwälte wird jedoch eingestellt.

Jetzt herrscht in den Köpfen Bürgerkrieg – St.Gallen brennt. Mit zwei Brandstiftungen bei den Textilfachgeschäften Baumwollbaum und PKZ werden die BesetzerInnen in Verbindung gebracht. Beweise

gibt es aber keine. Hunderte von StadtbewohnerInnen verlangen in einer Petition an den Stadtrat endlich Wohnschutzmassnahmen. Die FDP reicht im Gemeinderat eine Motion ein und will mehr Polizisten und Polizeihunde für den Schutz des Eigentums in der Stadt. Christian Fischbacher marschiert am 9. Juni mit Polizeigrenadiere vor dem besetzten Haus an der Frongartenstrasse auf und fordert ultimativ die Räumung. Die BesetzerInnen ziehen ab und müssen bei der Polizei ihre Personalien deponieren. Es kommt jedoch zu keiner Strafanzeige.

BEWEGUNG MIT FOLGEN

Am 14. Juni werden die Sanierungsvorlagen für die Vadianstrasse und den Oberen Graben in der Volksabstimmung mit 54,2 Prozent und 57,2 Prozent Ja-Stimmen bei einer Stimmteilnahme von 37 Prozent angenommen. Am 17. Juni wird eine SP-Motion für Wohnschutzmassnahmen im Gemeinderat knapp überwiesen. Im August stellt der Stadtrat Anträge für die Sanierung stadteigener Wohnliegenschaften und Massnahmen zur Förderung des Wohnungsbau und der Wohnerneuerung. Im Februar 1982 brennt das AJZ an der Gartenstrasse und wird anschliessend abgebrochen. Die «Bewegung» erhält die Grabenhalle als alternatives Kulturzentrum. Später entsteht das KinoK. Die aufmüpfige Jugend bekommt erst Jahre später wieder Gelegenheit für eine Besetzungsaktion – in Neuchlen-Anschwilen, als kurz vor dem Ende des Kalten Krieges der 41. Waffenplatz der Schweiz durchgeboxt wird.

Paul Rechsteiner, für das bürgerliche Lager vor 19 Jahren der politische Drahtzieher der Hausbesetzung, erinnert sich heute: «Damals bin ich das erste und bis jetzt auch einzige Mal in meinen politischen Kämpfen von den Gegnern direkt in meiner Position als Rechtsanwalt angegriffen und physisch bedroht worden.» Rechsteiner meint weiter, dass der Kampf gegen die «Bleicheli»-Überbauung bei der SP zu einem «systematischen Politisieren» geführt habe. Parteiintern habe es in jenen Tagen eine hoch kontroverse, aber wichtige Auseinandersetzung gegeben. Mit der Wohnraumpolitik habe sich seine Partei schliesslich auch profilieren können und das «Graubuch» und «Rotbuch» veröffentlicht, das die Spekulation in der Stadt St.Gallen aufgezeigt und die Spekulanten namentlich genannt habe.

Harry Rosenbaum, Jahrgang 1951, lebt in St.Gallen. Schreibt für «SonntagsBlick» und die Nachrichtenagentur AP.